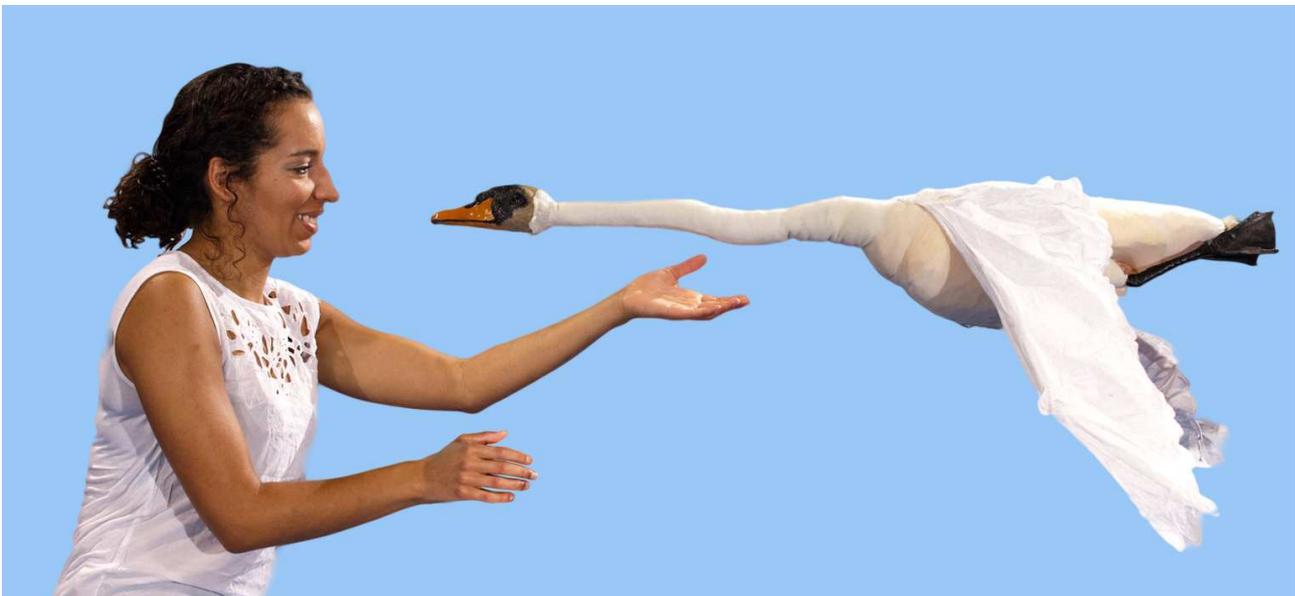


Schwanensee

eine moderne Adaption
nach dem Ballett von Peter Tschaikowski



Ab September 2015 bietet das Puppentheater des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters im Burgtheater die Inszenierung "Schwanensee" an. Sie setzt sich mit der uralten Geschichte vom verzauberten Schwanenmädchen auseinander.

Die "Schwanensee"-Musik von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, heutzutage Inbegriff des klassischen Balletts, liefert dabei die Grundlage der Erzählung. Die Traumwelt der Schwäne ist dabei eine Welt, in der Puppen die Zustände der Seele vermitteln. Der Zauber, der auf dem Schwanensee liegt, ist einengend und befreiend zugleich, für einen Weg hinaus braucht es die Kraft, die nur die Liebe gibt.

Etwas stimmt nicht mit ihr! Odette, so heißt das Mädchen, in das sich der Hip-Hoper Siegfried auf den ersten Blick verliebt hat. Sie scheint in einer anderen Welt zu leben. Dort ist sie ein Schwan und wer sich ihr nähern will, muss sich in ihren Kosmos begeben. Siegfried folgt ihr

und dabei taucht er ein in die Musik von Pjotr Iljitsch Tschaikowskis „Schwanensee“. Und er entdeckt das tiefe Geheimnis des rätselhaften Mädchens: ein Mann mit magischen Fähigkeiten hat Odette in seinen Bann gezogen. Als schwarzer und weißer Schwan leben sie zusammen. Siegfried muss versuchen, ihr die Augen zu öffnen, sie in die alltägliche Welt zurückzuholen und sie von dem Zauber zu lösen. Schließlich müssen sie feststellen, dass nur das Mädchen selbst sich aus seiner Parallelwelt befreien kann, die ihm doch auch Schutz und die Möglichkeit zu Träumen bot.

Regie und Bühne: Christian Fuchs a.G.

Schwäne: Peter Lutz a.G.

Spiel: Michelle Bray, Moritz Trauzettel, Andreas Larraß

Das Ballett „Schwanensee“

des russischen Komponisten Pjotr Iljitsch Tschaikowski ist zum Inbegriff des klassischen Balletts geworden. Selbst wer dieser Kunstform fern steht, kennt wahrscheinlich den „Tanz der kleinen Schwäne“ bei dem vier Tänzerinnen mit verschränkten Armen, in wippenden Tutus und im Gleichschritt über die Bühne schweben. Ebenfalls bekannt ist die Schlusspose des Tanzes „Sterbender Schwan“, bei der über einem vorgestreckten Bein die Arme wie Flügel zusammengelegt werden um den Kopf darin zu verbergen. Zuletzt verschaffte der Film „Black Swan“ mit Natalie Portman Einblicke in die Welt des professionellen Tanzes. Alle diese populären und oft zu Parodien Anlass gebenden Darstellungen haben mit dem ursprünglichen Ballett nur mittelbar zu tun: der „Tanz der kleinen Schwäne“ wurde erst nach der Uraufführung des „Schwanensee“ choreografiert, der „Sterbende Schwan“ ist ein Solo auf Musik aus dem „Karneval der Tiere“ von C. Saint-Saënce und der erwähnte Film hat das Ballett nur zum Hintergrund.

Die Suche nach der Ur-Story des von Tschaikowski so genannten „Fantasie-Balletts“ ist nicht weniger schwer, Überschreibungen und Veränderungen prägen die Überlieferung. So wird als Vorlage des „Schwanensee“ oft das Kunstmärchen „Der geraubte Schleier“ von dem deutschen Dichter J. K. A. Musäus angenommen, eine verschachtelte Erzählung, in der am Rande ein verzaubertes Mädchen vorkommt. Auch die russische Volkserzählung „Die weiße Ente“ wird als Vorlage in Betracht gezogen. Wahrscheinlich aber haben die Librettisten W. P. Begitschew und W. F. Geltzer Motive aus verschiedenen Märchen zu einer Handlung verquickt, in deren Zentrum die Liebe des Prinzen zu einem Mädchen steht, das von einem bösen Zauberer in einen Schwan verwandelt wurde. Tschaikowski war mit diesem Libretto sehr zufrieden, das weite Stecken von Gesellschafts- und Nationaltänzen vorsah.

Außergewöhnlich an dem Libretto zu „Schwanensee“ waren die Episoden mit den Schwänen, die Gelegenheit für stimmungsvolle Kompositionen und Tänze der Frauen in weißen Röcken möglich machten. Außerdem erweiterten die Librettisten die Konstellation einer Frau zwischen zwei Männern um die Tochter des Zauberers. Mit ihr verwirrt der Zauberer den Prinzen. Im dem Glauben seine Geliebte vor sich zu sehen, hält der Prinz um die Hand der bösen Tochter an. Erst als ihm der weiße Schwan erscheint, erkennt er seinen Irrtum.

Die Rolle der bösen Tochter wird „Schwarzer Schwan“ genannt, streng genommen tritt sie jedoch nicht als Schwan auf, sondern als Tänzerin auf einem Ball. Als Ausdruck ihrer Opposition zu dem Schwanen-Mädchen erscheint sie traditionell im schwarzen Tutu. In der Uraufführung war vorgesehen, dass sich das Schwanen-Mädchen im finalen Kampf für ihren Geliebten opfert und ihm in den letzten Takten des Balletts als Verklärung erscheint. In der weiteren Aufführungsgeschichte haben sich verschiedene Schlüsse herausgebildet: das Mädchen opfert sich für den Prinzen, der Prinz besiegt den Zauberer, der Zauberer tötet das Mädchen, das Liebespaar stirbt.

Zu dieser Verwirrung hat sicher auch beigetragen, dass die Ausnahmestellung von Tschaikowskis Werk im damaligen Tanzbetrieb nicht erkannt werden konnte. Das Ensemble des uraufführenden Bolschoi-Theaters hatte seine liebe Not mit der anspruchsvollen Musik und entsprechend den Gepflogenheiten auf den Ballett-Bühnen im damaligen Russland und Europa wurden die Musiknummern durch Werke anderer Komponisten ersetzt, wenn sie der jeweiligen Ballerina besser zupass kamen. Entsprechend war die Uraufführung 1877 kein großer Erfolg, erst zwei Jahre nach Tschaikowskis Tod schufen M. Petipa und L. Iwanow mit dem Corps de Ballet des Sankt Petersburger Mariinski-Theaters die maßgebliche Inszenierung des „Schwanensee“. Mit dieser Choreografie hub der Siegeszug des „Schwanensees“ über die Ballett-Bühnen der Welt an. Iwanow und Petipa waren unter anderem auch die Schöpfer des oben erwähnten „Tanzes der kleinen Schwäne“. Die Petersburger Choreographie galt forthin als Maßstab. Es folgten viele weitere Choreografien, darunter J. Neumeiers „Illusionen – wie Schwanensee“ von 1976 und „Matthew Bourne’s Swan Lake“ von 1995. In letzterem wurden die Schwäne ausschließlich von Männern getanzt.

Zur Inszenierung „Schwanensee“ im Puppentheater

Für die Adaption von Tschaikowskis Werk mit den Mitteln des Puppentheaters konzentrieren wir uns auf die Ur-Geschichte einer Frau zwischen zwei Männern. Der eine schlägt sie mit Macht und Magie in seinen Bann, der andere entdeckt mit seiner Liebe erst ihre Gefangenschaft. Er versucht sie von ihrer Schwanen-Identität zu befreien. Am Ende aber kann

nur die Umworbene selber eine Entscheidung herbeiführen, in dem sie sich von der Illusion verabschiedet und ihre Leben selbst in die Hand nimmt.

Für die Welt der dunklen wie der lichten Träume steht in unserer Inszenierung auch die Welt der Puppen. Durch Puppen kann man sich in eine fremde Identität erschaffen, durch Puppen lassen sich Gefühle und Wünsche ausagieren, die sich mit anderen Mitteln nicht äußern lassen. Dieser besonderen Welt der Puppen ist die Musik Tschaikowskis zugeordnet. Zusammen stellen sie eine Welt der Träume dar, in der Fliegen möglich ist. Diese Welt bietet einen Schutz- und Entfaltungsraum. Einem eigenen Leben, einer selbstbestimmten Liebesbeziehung steht sie jedoch im Weg. Entscheidend ist letztlich, wie die träumerische Durchschlagskraft der Schwanenwelt und ihrer Musik in die Freiheit gerettet werden kann.

Handlung

Siegfried, ein Junge von heute, begegnet Odette, die durch das Abbild eines weißen Schwans zu ihm Kontakt aufnimmt. Siegfried kommt hinter ihr Geheimnis: ein Mann mit magischen Fähigkeiten bannt sie in das Leben als Schwan. Dieser herrscht und kommuniziert durch einen schwarzen Schwan. Verschiedene Versuche von Siegfried, Odette aus der Schwanenwelt zu befreien, scheitern. Als schließlich Odette selbst ihn um Hilfe bittet, kommt es zum finalen Kampf, doch erst das Mädchen kann ihn entscheiden.

Der Schwan

Die Bezeichnung „Schwan“ leitet sich vermutlich von dem indogermanischen Wort **suen** ab, das für rauschen und tönen steht. Sie ist auch verwandt mit dem altindischen Wort **svanas**, das Ton und Gesang bedeutet. Die letzten Äußerungen eines bedeutenden Menschen nennt man „Schwanengesang“. Schwäne sind wegen ihrer Anmut, ihrer majestätischen Bewegungen auf dem Wasser, in zahlreiche Mythen und Märchen eingegangen. Der weiße Schwan gilt als Symbol für Licht, Reinheit, Reifung und Vollendung. In der Religionsgeschichte vieler Völker sind die Schwäne Begleittiere eines Gottes, zB. Apollon, Brahma, oder als Verwandlungsform des Zeus. Bei slawischen Märchen ist die weibliche Bedeutung des Schwanes, der Schwanenjungfrauen, vorherrschend. Der Schwan bewegt sich auf dem Land, wie auch in der Luft und im Wasser und wird deshalb oft zum Symbol von Imaginationen und Träumen der Menschen und zur Verbindung mit dem Wissen und der Weisheit unserer Ahnen. Nach nordischem Mythos stammen die Schwäne von zwei Schwänen ab, die an der Wurzel des Weltenbaums Yggdrasil an Urds Brunnen alles in strahlendes Weiß tauchen, was davon berührt wird .

Die Legende vom Schwanenmädchen

nach der Geschichte aus den „Volksmärchen der Deutschen“ von Johann Karl August Musäus

In einem Land der Seen und Wälder träumte ein Prinz von der Liebe. Doch seine Eltern, ungeduldig, ihn bald zu vermählen, beschlossen einen Ball zu geben. Am Vorabend verkündeten sie dem Prinzen, dass er unter den teilnehmenden Gästen seine Braut zu wählen habe. Da floh der junge Mann verzweifelt in die Wälder.

Zwischen den Bäumen sah er Schwäne vorbeiziehen. Er folgte ihnen bis zum Ufer eines Sees, doch als er dort ankam waren die Schwäne verschwunden. Plötzlich stand vor ihm, vom Mondschein erhellt, ein wunderschönes Mädchen in einem Kleid aus Federn. „Ich bin die Schwanenprinzessin“, sagte das Mädchen. „Meine Freundinnen und ich sind weiße Vögel. Vor vielen Jahren hat mich ein Zauberer mit einem Fluch belegt. Auch meine Hofdamen hat er verwandelt. Seitdem sind wir Schwäne. Nur in der Nacht, wenn die zwölfte Stunde schlägt, werden wir für wenige Stunden wieder wir selbst.“ Dem Mädchen liefen Tränen über die Wangen. Das Herz des Prinzen schlug schneller. „Vermag denn nichts diesen Zauber zu brechen?“. Das Mädchen senkte den Blick. „Nur wahre Liebe kann uns befreien.“ „Ich liebe dich mehr als mein eigenes Leben“, rief der Prinz. „Morgen geben meine Eltern einen Ball. Ich soll mir eine Braut suchen. Ich möchte, dass du dorthin kommst.“ Der nächste Tag erschien dem Prinzen unendlich.

Als es endlich Mitternacht schlug betrat ein Zauberer den Ballsaal, an seiner Seite ein schönes Mädchen, das ein Kleid aus schwarzen Federn trug und der Schwanenprinzessin ähnelte. Vor Liebe blind, nahm der Prinz das Mädchen an der Hand und stellte es dem König und der König als seine Braut vor. In dem Moment trat die Schwanenprinzessin in den Saal. Sie wurde weiß wie die Federn ihres Kleides, stieß einen Schrei aus und floh in die Nacht. Als der Prinz seinen Irrtum erkannte und der, die er liebte, nacheilen wollte, versperrte ihm der Zauberer den Weg. Das schwarze Mädchen im Federkleid war seine Tochter.

Als er verstand, dass diese nun nicht Königin werden würde, geriet er in Wut und forderte den Prinzen zum Duell heraus. Es war ein schrecklicher Kampf. Der Zauberer war geschickt und sein Zorn war groß. Doch der von der Kraft seiner Liebe getragene Prinz hielt jedem Schlag stand und siegte. Dann lief er so schnell er konnte zum See. Dort trieb die Schwanenprinzessin verzweifelt und einsam auf dem dunklen Wasser. Der Prinz schwamm zu ihr und küsste sie. Damit war der Fluch des Zauberers gebannt und die Prinzessin war erlöst.

nacherzählt von Annette Betz

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Viele Werke des russischen Komponist **Pjotr Iljitsch Tschaikowski** war bereits zu seinen Lebzeiten international bekannt. Heute zählen seine Werke zu den bedeutendsten der Romantik. Er gilt heute in Russland als der bedeutendste Komponist des 19. Jahrhunderts. Zu seinen bekanntesten Kompositionen zählen seine drei letzten Sinfonien, das Violinkonzert, sein erstes Klavierkonzert, die Ouvertüre 1812 und seine Oper Eugen Onegin. Mit Schwanensee und Der Nussknacker verfasste er zudem die beiden berühmtesten Ballette der Musikgeschichte.

Peter Tschaikowski

wird am 25. April 1840 in Wotkinsk/Russland als Sohn eines Unternehmers und Leiters von Eisenhütten geboren. Tschaikowski besitzt schon von seiner Kindheit an eine rasche Auffassungsgabe. Die erste Musik, die ihn prägt kommt von einem mechanischen Klavier, das sein Vater aus Petersburg mitbringt. Der noch nicht einmal fünf Jahre alte Peter ist begeistert. Als seine Mutter ihn zum ersten mal auf einem Klavier Tonleitern spielen lässt, kann er schon ein Stück, das er gehört hat, nachspielen. Sein Talent wird bewundert. Daher entschließt sich der Vater, Maria Markowna einzustellen, die seinem Sohn Klavierunterricht gibt. Doch Peter spielt schon bald besser als seine Klavierlehrerin vom Blatt.

1848 zieht die Familie nach Petersburg. Peter geht gern in die Oper und besucht ein Gymnasium. Er ist ein guter Schüler, spricht aber nie von seiner Leidenschaft zur Musik, sondern spielt nur manchmal für seine Mitschüler auf dem Klavier. Er nimmt am Musikunterricht der Schule teil, lernt dort aber wenig, so dass sein Vater 1855 einen Privatlehrer für seinen Sohn engagiert. Kurze Zeit später kann sich die Familie den Klavierlehrer jedoch nicht mehr leisten, da der Vater bei einer unsicheren Spekulation sein ganzes Vermögen verliert. Tschaikowsky verlässt im Mai 1858 die Rechtsschule und bekommt eine Anstellung im Justizministerium. Er nimmt Unterricht in einer Musikschule, die von Anton Rubinstein geleitet wird. Tschaikowski schreibt Musikstücke und hofft, ein erfolgreicher Komponist zu werden.

Nach einiger Zeit gibt er seine Stellung im Justizministerium ganz auf, und widmet sich nur noch der Musik. Er ist jetzt endlich ein Musiker - er schreibt 2 Kompositionen pro Woche. Sein erster Erfolg ist das Orchesterwerk „Tanz der Mägde“, das in Kiew aufgeführt wird. Trotzdem ist er wegen der Strenge Rubinsteins und der harten Komponierarbeit niedergeschlagen. Anton Rubinstein schlägt ihn 1866 als Professor für die neu gegründete Musikschule in Moskau vor. Tschaikowski arbeitet ungeheuer viel. Er schreibt seine erste Oper „Der Traum an

der Wolga“, die aber nach fünf Vorstellungen abgesetzt wird. Trotz des Misserfolges komponiert Tschaikowski die Oper „Romeo und Julia“, die in Moskau und Petersburg mit Begeisterung aufgenommen wird. Im Sommer 1870 wird „Romeo und Julia“ von einem großen Berliner Verleger erworben. Tschaikowski komponiert unaufhörlich und gibt 1871 sein erstes Konzert, das seinen eigenen Werken gewidmet ist. Seine Stimmung aber ist trotzdem auf dem Tiefpunkt. Im Herbst schreibt er seinem Bruder Modest, dass er alles tun will, um irgend jemanden zu heiraten, allerdings nur um "durch eine Heirat oder eine offizielle Verbindung zu einer Frau das ganze Pack zum Schweigen zu bringen, das ich zwar verachte, das aber den Menschen, die mir nahestehen, Kummer bereiten kann".

Am 6 Juni heiratet er die 28jährige Antonina Iwanowna, obwohl er ihr gegenüber betont, dass er sie nicht liebt und nie lieben werde. Das Leben in Moskau mit seiner Ehefrau ist unglücklich, er begeht einen Selbstmordversuch und verlässt seine Frau. Antonina droht ihm damit, alles über ihn zu verbreiten, wenn er ihr kein Geld gibt. Tschaikowski willigt ein. Er arbeitet an seiner neuen Oper „Eugen Onegin“. Antons Rubinsteins Bruder Nicolai ernennt ihn zum Gesandten für die Weltausstellung in Paris, doch Tschaikowski lehnt ab, da er menschen-scheu geworden ist. Er beendet seine Arbeit an „Eugen Onegin“ und zieht 1878 nach Florenz. Dort arbeitet er an einer weiteren Oper: „Die Jungfrau von Orleans“. 1880 wird die Oper aufgeführt, das Publikum ist begeistert. Tschaikowski lebt jetzt ein Leben als Reisender, er reist zweimal im Jahr durch Europa. Er macht Schulden, um seine Rechnungen zu bezahlen und muss sich Mäzene suchen. Gesundheitlich geht es ihm nicht gut, er macht sogar sein Testament. Zu Beginn des Jahres 1888 reist Tschaikowski ins Ausland, um sich zu erholen.

Er beschließt, eine Konzerttournee. Auf seiner Reise lernt er unter anderem auch Brahms, Richard Strauss und Dvořák kennen. Wieder zu Hause, komponiert er seine „V. Symphonie“ und das Ballett „Dornröschen“, im Auftrag des Zaren. Weitere Opern und das Ballett „Nussknacker“ haben großen Erfolg. In Amerika bietet man ihm viel Geld. Er reist dorthin und ist sehr beeindruckt von Amerika, da dort so vieles ganz anders als in Europa ist. In Cambridge, wird ihm die Ehrendoktorwürde verliehen. Zurück in Petersburg erkrankt er an der Cholera, an der er am 25. Oktober 1893 stirbt.

"Echo"

von Fettes Brot

Ich steh jeden Morgen früh auf
und ruf laut in den Wald hinein
Irgendwann hat mir mal Jemand erzählt
so schallts auch wieder raus
Kam lange Keiner mehr zu Besuch
ich hab genug vom Alleinesein
und irgendwie ist alles so irgendwo
zwischen oh Yeah und Okay
Doch wozu all die ganzen Gedanken
wenn sie keiner hört
Ich versuche mein´ Weg zu finden - aber wie?

Ohne Echo, Echo, kein Echo
Ich brauch ein Echo, Echo, ein Echo
Gib mir ein Echo, Echo, ein Echo
Ich will ein Echo, Echo, ein Echo

Ich wurde geboren und fing laut an zu schreien
Haben die Wände hier Ohren
oder sind das Mauern des Schweigens?
Von Anfang an waren sie da
ich hab unendlich viel Fragen
Bin ich mit meinen Gedanken allein
unter Milliarden?
Egal wo ich bin, ich suche die Antwort
und willst du mich finden
dann google mein´AC Standort
Bücher, Bilder, MP3s und Satelliten
auf allen Wellen such ich die auf meiner Welle liegen
Check Check Hallo Hallo ist da wer
ich mach so weiter bis ich irgendwann ein Echo hör

Wird Hip-Hop gerappt?

Hip-Hop basiert auf der Sprache, der Sänger singt nicht, sondern spricht rhythmisch seinen Songtext, den er im Moment spontan erfindet oder der vorgegeben ist. Jede Musik verkörpert eine Kultur. Hip-Hop bezeichnet nicht nur eine Musikrichtung, sondern auch eine Jugendkultur. Aber auch andere Faktoren definieren die jeweilige Musik: Wie sie produziert wird, welche Elemente zum Klang verhelfen, welche zentrale Botschaft sie vermitteln will. Der Hip-Hop wurde Ende der 70er Jahre mit dem Beat-Box-Stil kreiert. Künstler, aber auch der „Mann von der Straße“, rappten ihn und forderten die Menschen auf, von den Sitzen zu springen und zu tanzen.

Die Botschaft war eher positiv, sie war politisch, balladenhaft, alles wird besser. Während die Hip-Hop-Bands bestrebt waren ihre Hörer an eine bessere Zukunft glauben zu lassen, war der Rap kritischer, negativer, spontaner, fragte mehr nach dem Hier und Jetzt, handelte von Drogen, von Problemen, von der dreckigen Welt. Im Klang aber waren sich beide ähnlich. In der heutigen Zeit werden die beiden Begriffe so oft miteinander vertauscht, dass es mittlerweile schwer ist, einen Unterschied zwischen Hip-Hop und Rap zu erkennen. Der Hip-Hop hat seine Wurzeln in der schwarzen Funk- und Soul- Musik, er stammt aus den schwarzen Ghettos. Als Deutscher Hip-Hop – auch Deutschrap genannt – wird Hip-Hop-Musik bezeichnet, die in Deutschland produziert bzw. fertiggestellt wird.

Nicht immer sind seine Protagonisten aus Deutschland oder rappen in deutscher Sprache. Kommerziell erfolgreiche Rapper sind neben den etablierten „Fantastischen Vier“ auch „Bushido“, „Sido“, „Fettes Brot“, „Beginner“, „Deluxe“ und viele andere. Aktiv waren die deutschen Hip-Hopper seit Mitte der 1980er- Jahre, als das Genre eine Untergrundbewegung war. Den Durchbruch schafften sie erst in den 1990er Jahren und sind seitdem auf den Hitlisten wie jede andere Musikrichtung auch. Trotzdem ist der Hip-Hop weiterhin unangepasst, unbequem und nahe an den Problemen der Jugendlichen. Man könnte sagen, er romantisiert nichts sondern versucht ehrlich zu sein.